

Assistant Teacher an der „Karsikon Koulu“ in Joensuu - Finnland

31.08.15 - 20.11.15

Im August 2015 begann meine Reise nach Finnland. Bevor ich jedoch diese Reise antreten konnte, mussten im Vorfeld einige Dinge geklärt werden.

Der Wunsch ein Praktikum in Finnland zu absolvieren, entstand durch eine Kommilitonin von mir. Sie plante und führte diese Art des Praktikums schon Anfang des Jahres durch. Mit ihrer Hilfe konnte ich den Kontakt zur Schule herstellen und bewarb mich für das Erasmus+ Stipendium. Nachdem die Schule zusagte und ich den Bescheid vom Stipendium bekommen hatte, konnte ich mich konkreter mit meinen Plänen beschäftigen. Neben der Versicherung, standen noch die Wohnungssuche und die Buchung der Flüge auf der Agenda. Versichert war ich durch die Hanse Merkur, die speziell für solche Art von Praktika spezielle Versicherungen anbietet.

Nachdem ich mein Studium erfolgreich abgeschlossen hatte, konnte die Reise am 31.08.15 beginnen. Mein Flug mit Finnair startete von Frankfurt am Main. Über Helsinki flog ich weiter nach Joensuu. Zuvor hatte ich Kontakt mit der für mich zuständigen finnischen Lehrerin aufgenommen. Diese holte mich am Flugplatz in Joensuu ab und zeigte mir die Stadt, Unterkunft und Schule. Abgeschlossen wurde der erste Tag mit einem gemütlichen Abend in einer Pizzeria. Den Sonntag nutzte ich zum erkundschaffen meines Wohnheimes und der Umgebung.

Am darauffolgenden Montag begann das Praktikum an der „Karsikon Koulu“. Das neue Schulgebäude dieser Grundschule lag nur fünf Gehminuten von meiner Unterkunft der „Riverside Residence“ entfernt. Die Schüler und Lehrer sind erst im August dieses Jahres in das neue Schulgebäude gezogen. Gegründet wurde die Schule 1892. Die Schule setzt sich aus elf regulären und vier Special-Need-Klassen zusammen. Insgesamt entsteht daraus eine Schülerzahl von 295 Schülern. Unterrichtet werden diese von elf Klassenlehrern, fünfeinhalb Special-Education-Lehrern, sechs Assistenzlehrern, zwei Fachlehrern für Englisch und Französisch und dem Rektor, welcher zehn Stunden die Woche unterrichtet.

Jede Klasse hat ihren eigenen Klassenraum. Des Weiteren existieren noch ein Werkraum, ein Englischraum, ein Raum für Handarbeiten, ein Aufenthaltsraum und mehrere Arbeitsräume. Die Räume sind sehr modern gestaltet und sind mit der

neusten Technik ausgestattet. In jedem Raum befinden sich ein Computer, ein Beamer, eine Leinwand und ein Dokumentenlesegerät. Außerdem gibt es im Flur des Schulgebäudes eine Computerecke. Zudem besitzt jeder Lehrer ein I-Pad und die Schule verfügt über einen Klassensatz I-Pads.

Der Schulhof bietet genug Platz zum Spielen und das passende Spielzeug ist vorhanden. Auch die Kantine ist sehr modern gestaltet und bietet den Kindern abwechslungsreiches und gesundes Essen. Der Musikunterricht findet in einem separaten Gebäude statt. Dieses ist schnell zu erreichen und bietet alle Gegebenheiten für einen erfolgreichen Unterricht. Über eine Sporthalle verfügt die Schule jedoch nicht. Deshalb findet der Sportunterricht meist auf dem Schulhof oder in den Klassenräumen statt.

Sehr gefallen hat mir auch das Schulklima. Zwischen den Kindern untereinander und zwischen Schülern und Lehrern herrscht ein freundliches und hilfsbereites Klima. Dies gilt auch für die Lehrerschaft. Im Lehrerzimmer wird in den Pausen zusammen gegessen. Dabei wird sich manchmal über schulische aber auch über private Sachen unterhalten. Zur Schulleitung besteht ebenfalls ein offenes und produktives Verhältnis. Mir standen seit dem ersten Tag alle Türen offen und ich fühlte mich überall willkommen. An einem gemeinsamen Lehrerabend und der Weihnachtsfeier wurde ich auch herzlich in das Team aufgenommen und es gab viel zu lachen.

Während meines dreimonatigen Aufenthalts durfte ich in allen Klassen der Schule hospitieren und unterrichten. In der ersten Woche hospitierte ich hauptsächlich im Englischunterricht und übernahm kurze Unterrichtssequenzen. Darauf schaute ich mir den Unterricht in den verschiedenen Klassenstufen in unterschiedlichen Fächern an. Nachdem ich einen guten Einblick in das Schulsystem bekommen hatte, erstellte ich einen für mich passenden Stundenplan, welchen ich jederzeit an meine Bedürfnisse anpassen konnte. In den folgenden Wochen verfolgte ich dann den Englischunterricht und begleitete hauptsächlich eine 2. Klasse, 3. Klasse und eine Special-Need-Klasse (Klasse 1-2). Im Englischunterricht führte ich mit jedem Kind eine kleine mündliche Prüfung durch. In den restlichen Klassen übernahm ich beispielsweise den Kunstunterricht, einzelne Aufgaben des Lehrers und kümmerte mich speziell um einzelne Kinder.

Leider war das Unterrichten gerade in den jüngeren Klassen aufgrund der Sprachbarriere etwas eingeschränkt. Ich besuchte in meiner Freizeit zweimal die Woche einen Finnischkurs. Leider konnte ich in den drei Monaten nur grundlegende Sprachkenntnisse aufbauen. Generell lässt sich aber feststellen, dass sowohl Lehrer als auch Schüler gewillt waren Englisch zu sprechen. Daher kommunizierte ich hauptsächlich in Englisch.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass ich anfangs genug Zeit zur Eingewöhnung hatte. Im späteren Verlauf des Praktikums wurde mir ausreichend Freiraum gelassen. Bei auftretenden Fragen der Schule betreffend oder im privaten Bereich standen mir meine Betreuer stets zu Seite. Somit fühlte ich mich nie allein gelassen.

Während meines Praktikums an der Schule konnte ich feststellen, dass mithilfe der erhöhten Betreuung und der technischen Ausstattung der Unterricht an der Grundschule um einiges erleichtert werden kann. Eine reguläre Klasse wird meist durch einen Klassenlehrer betreut. Bei aufwendigen Aufgaben wird die Lehrkraft jedoch meist durch einen Assistenzlehrer unterstützt. Sehr interessant ist auch der Umgang mit dem Thema Inklusion. Neben den regulären Klassen existieren Special-Need-Klassen, die meist nur aus wenigen Schülern bestehen. Diese Schüler werden durch einen speziell ausgebildeten Lehrer unterrichtet und je nach Bedarf werden diesen Klassen Assistenzlehrer zugeordnet. Diese Schüler werden jedoch nicht nur separat unterrichtet. Im Englisch-, Kunst-, Musik- und Sportunterricht werden die Kinder auf die regulären Klassen aufgeteilt und somit sehr gut integriert. Unterhalb der Schüler kommt es aufgrund dessen nur sehr selten zu Auseinandersetzungen.

In meiner Freizeit hatte ich zahlreiche internationale Studenten im Wohnheim kennen gelernt. Mit ihnen erkundete ich an den Nachmittagen und Wochenenden Joensuu und den Rest Finnlands. Bereits nach kurzer Zeit konnte ich sie zu meinen Freunden zählen. Außerdem lud ich einige von ihnen zum „International Day“ an unserer Schule ein. Dort hatten sie und ich die Möglichkeit unser Herkunftsland vorzustellen. So entstand eine Win-Win-Situation für alle. Sowohl die Schüler als auch die Lehrer hatten sehr viel Spaß.

Generell empfand ich die Finnen als sehr freundlich. Sie sind etwas ruhiger, jedoch auf angenehme Art und Weise. Das Leben in Finnland empfand ich als sehr

unkompliziert, da einem das meiste aus Deutschland bekannt war. Auch die ärztliche Versorgung war sehr gut.

Da ich selbst viel Hilfe erfahren habe, möchte ich Sie natürlich auch gerne unterstützen. Falls Fragen vorhanden sein sollten, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Moi Moi